

Dresdner Volkszeitung

Hauspostamt: Dresden.
Haben & Comp., Nr. 1208.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verkaufsamt:
Gebr. Arnold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altkönig.

Abonnementpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 18,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 54,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 61,00 M., Einzelnummer 1,00 M.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 6spaltige Reklameweile 5,00 M., Familienanzeigen 4,00 M., die 8spaltige Reklameweile 20,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeliebten Tagen. Für Kleinverlegung 1 M.

Nr. 93

Dresden, Freitag den 21. April 1922

33. Jahrg.

Die Kartoffelsteuerung

Von August Freudenthal

Es ist ein recht unscheinbares Ding, das in Deutschland die unerhöht schnelle industrielle Entwicklung ermöglichte, ein selten gezeichnetes schnelles Wachstum der Bevölkerung begünstigte und es dem deutschen Volke gestattete, den grausamsten aller Kriege, die schärfste aller Blockaden länger als vier Jahre auszuhalten. Dies unscheinbare Ding war die Kartoffel, deren Heimat Amerika ist und die um die Mitte des 17. Jahrhunderts — nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges — in Deutschland eingeführt wurde.

Im großen wurde die Kartoffel bereits um 1770 herum in Sachsen, Thüringen und am Rhein angebaut. Doch man aber im Jahre 1818 die Riesenernte von 54,1 Millionen Tonnen erntete, hat wohl niemand voraussehen können. Der Vorteil gegenüber dem Anbau von Getreide zu ernten, 1813 14,0 Millionen Hektar Acker nötig hatte, während fast doppelt so viel Kartoffeln von nur 3,4 Millionen Hektar geerntet wurden. Mit der Bevölkerungsentwicklung des Kartoffelbaues hielt denn auch das Bevölkerungswachstum und die Entwicklung von Gewerbe und Industrie gleichen Schritt: man zählte nämlich 1816 in Deutschland erst 24,8 Millionen Einwohner, 1914 aber 67,8 Millionen. Während 1822 erst 7,8 Millionen gewerblich tätige Personen gezählt wurden, verzeichnete man deren 1907 schon 14,3 Millionen, also fast die doppelte Anzahl. Diese Entwicklung war ohne die Kartoffel unmöglich. Sie diente als Nahrungsmittel, das im Überflusse vorhanden war, während das Getreide, von dem wir allein 1918 über 2 Millionen Tonnen einführen mußten, recht sehr im Preise stieg. Aber nur ein Viertel der Kartoffeln diente der menschlichen Ernährung, der Rest wird zu Alkohol, Stärke und Kartoffelmehl verarbeitet oder dient zur Viehfütterung.

Es gibt überhaupt in der ganzen Welt kein Land, das so viel Kartoffeln anbaut, erntet und verbraucht, wie Deutschland. Das zeigt die folgende Tabelle auf den ersten Blick:

Land	Ernte in Mill. pro Quadratkilometer pro Einwohner	mehr des betr. Landes in Tonnen	und Jahr in Millionen
Deutschland	54,1	100	833
Frankreich	24,7	46	270
Österreich-Ungarn	18,5	34	204
England	15,0	28	170
U. S. A. Nordamerika	9,0	17	104
Schweden	6,7	12	74
Polen	3,8	7	44
Niederlande	3,0	6	37

(Die Erntezahlen sind von 1913 und 1912, die Einwohnerzahlen von 1910, 1912 und bei Rußland von 1897. Siehe auch Reichsanzeiger Jahrbuch für 1914.)

Deutschland ist das Kartoffelland, und das ist seine wirtschaftliche Stärke auch jetzt noch. Noch mehr als vor dem Kriege ist die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel des arbeitenden Volkes in Deutschland geworden, insbesondere deshalb, weil das Brot ohne Mehl und ohne das für Mehl mancher größeren Familien schon zu teuer zu werden beginnt. Die Löhne können den rasend steigenden Preisen nicht mehr folgen. Auch die Kartoffeln beginnen fast unerschwinglich für arbeitslose Familien zu werden. Allgemein pflegt man Brot und Tag ein Pfund Brot und ein Pfund Kartoffeln zu verbrauchen, von Schweißarbeitern und schlechter gestellten Menschen erheblich mehr, von besser gestellten Volksgenossen weniger. Es fehlt nun heute nicht mehr viel, daß die Kartoffel teils den Preis des zarten und zarten Brotes erreicht, der 3,50 M. pro Pfund beträgt, während Kartoffeln — je nach der Gegend — 2 M., 2,50 M. und 3 M. kosten. Gerade bei der Kartoffel zeigt sich so recht deutlich der unerschöpfte Reichtum. Wenn die Kartoffel nur noch etwa den siebzigsten Teil ihres Wertes darstellt, so ist der Preis der Kartoffeln auf das Hundertfache des Friedenswertes und höher gestiegen.

Neben anderen Gründen ist zweifellos die unerschöpfliche Stärke Zunahme der Schweinezucht durch Kleinfrieder mit einer Ursache des steigenden der Kartoffelpreises. Innerhalb noch nicht eines Jahres haben die meisten Kleinfrieder je zwei bis vier Schweine schlachtet gemeldet. Welche ungeheuren Mengen von Milch, Fleisch und besonders Kartoffeln durch diese Zunahme der Schweinehaltung für die menschliche Ernährung verloren gehen, läßt sich auch nicht näher abschätzen, da nicht die Hälfte des Viehes durch Schlachten erlöst wird. Wenn der Kleinfrieder in der Lage wäre, für seine Familie und die Aufzucht der Schweine erforderlichen Nahrungsmittelmengen selbst zu erzeugen — was nicht einmal bei einem Morgen Land und der Mitarbeit der Familie möglich ist, auch wenn sie nur vier Kühe zählt —, könnte man eine Vermehrung der Gesamtmenge der Lebensmittel erwarten. Aber das Gegenteil ist der Fall, denn neben den zwei Schweinen hält er gewöhnlich auch noch ein bis zwei Ziegen und Kühen. Die Kleinfrieder wirken unter diesen Umständen belastend auf die Lebensmittelproduktion ein. Obwohl nun in Deutschland auch die Kartoffelsteuerung die Klein-Schweinezucht einschränkt, da die Schweine selbst und die Futtermittel innerhalb 4 Rosten ihre Preise verdoppeln und verdreifachen haben, so ist das Unglück schon geschehen. Die Mehlereien an zurückgehaltene Kartoffeln sind infolge der Nachfrage als Futtermittel nicht mehr groß genug, um die Erzeuger zu zwingen, nun schnell vom Ueberflusse an die Verbraucher abzugeben. Sie halten zurück und die Preise steigen noch immer.

Es wird unbedingt notwendig sein, in diesem Herbst eine Kartoffelumlage festzusetzen, da sonst nicht daran zu denken ist, die Bevölkerung ausreichend mit Kartoffeln zu versorgen.

Das Ende des „Zwischenfalles“

Der Zwischenfall, der mit dem deutsch-russischen Vertrag, nicht durch ihn herbeigeführt war, ist aus der Welt geschick. Die Ueberreichung der deutschen Antipornote, die heute erfolgt wird, hat nur noch die Bedeutung einer Formalität, denn der wichtigste Inhalt ist den Alliierten bereits seit den ersten Nachmittagsstunden des Donnerstag bekannt und auch der endgültige Text wird ihnen vor der offiziellen Uebermittlung bekanntgegeben werden.

Ueber den Inhalt der Note erfahren wir: Deutschland überläßt es den Alliierten, ohne Deutschlands Zutun die Verhandlungen mit Rußland weiterzuführen und diejenigen Fragen zu regeln, die im deutsch-russischen Vertrag geregelt wurden. Bei jeder russischen Frage aber, die darüber hinaus geht, besonders in russischen Zukunftsfragen, wird Deutschland nach wie vor in den Kommissionen mitarbeiten. Die Regelung dieser Fragen ist mit den Alliierten besprochen. Die Einigung daher gesichert.

Dennach haben die Alliierten auf die noch am Mittwoch verlangte Annulierung der Vorlage des Vertrages zwecks Genehmigung oder stillschweigender Vereitigung unseres Vertrages verzichtet.

Abbruch der Kommissionsarbeiten

Die politische Lage auf der Konferenz, nimmt das allgemeine Interesse in so hohem Maße in Anspruch, daß für die Verhandlungen der Kommissionen kaum noch Aufmerksamkeit übrig bleibt. Gerade gegenüber der politischen Zustimmung ist es aber zu betonen, daß trotz allem die Kommissionen in den letzten Tagen sehr stark vorwärts gekommen sind. Insbesondere hat die Subkommission dank der Tätigkeit ihrer wissenschaftlichen Expertenkommission ihre Aufgaben zum Abschluß gebracht. Es fehlt nur noch die Unterkommission für die Kreditfragen, die für Deutschland allerdings von entscheidender Bedeutung ist. Die übrigen Unterkommissionen haben ihre Arbeiten bereits beendet und erstatten jetzt ihre Berichte an die Hauptkommission, die daraufhin einen gemeinsamen Beschluß fassen soll. Mit Genehmigung ist zu verzeichnen, daß es den deutschen Vertretern gelungen zu sein scheint, die wesentlichen Punkte der Lage Deutschlands zur allgemeinen Anerkennung zu bringen.

Die Verhandlungen eigene Berichte

Genau, 20. April, 4 Uhr nachmittags. Auch im Laufe des Vormittags hat die Situation noch keinerlei positive Klärung erfahren. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Entente-Mächten sind heute fortgesetzt worden. Um die Mittagsstunde sprach der russische Delegierte Joffe beim Reichskanzler vor. Es verlautet bestimmt, daß die Russen an dem Vertrag festhalten. Es dreht sich bei den ganzen Verhandlungen darum, einen Weg zu finden, nach dem man den Vertrag aufrecht erhalten kann.

Deutschland aber andererseits auch weiterhin an den Beratungen der ersten Kommission teilnehmen lassen kann. Im übrigen ist äußerster Zurückhaltung zu empfehlen, da die Situation gänzlich offen ist und jede Stunde neue Momente bringt. Man muß sich insbesondere hüten, der Suggestion französischer Propaganda zu unterliegen. Eine Annulierung des deutsch-russischen Vertrages für Deutschland erscheint unmöglich. Auch ein Hinsinhalten des deutsch-russischen Vertrages in einen allgemeinen Vertrag aller Länder mit Rußland scheint so lange nicht diskutabel, als nicht bestimmte Sicherheiten gegeben werden, daß im allgemeinen Vertrag Deutschland das gleiche geboten wird wie im abgebrochenen Sondervertrag. Kann oder will die Entente diese Sicherheiten bieten? Die deutsche Delegation wird auch heute die Note von nicht überreichen.

Genau, 20. April, 6 Uhr abends. Dem Schweigen unserer deutschen Delegation in Genoa über den „Zwischenfall“ ist jetzt durch Lord George ein Ende gemacht worden. Der englische Ministerpräsident hatte für heute nachmittag die Pressevertreter sämtlicher Länder zum Besuche nach London eingeladen. Lord George hielt eine große Rede, teilte nicht viel Neues mit, sondern ließ sich (schlecht) fragen an sich richten, nachdem er zuvor in einer kurzen Einleitung darauf hinwies, daß es auf dieser Konferenz zwei Kategorien von Teilnehmern gebe, und zwar die eine, die einen Erfolg und die andre, die einen Mißerfolg wünsche. Ironisch meinte er noch, daß er vor der Presse immer großen Respekt gehabt habe. Aus seinen Antworten war zu entnehmen, daß der „Zwischenfall“, aus dem unwillkürlich viel Theater gemacht wurde, dadurch erledigt werden wird, daß Deutschland sich schrittweise zurückzieht aus der ersten (politischen) Kommission zurückzieht. An und für sich ist gegen diese Haltung der Reichsregierung nichts einzuwenden; denn auch dem Abschluß des Vertrages sind unsere Anstrengungen mit Rußland vollständig gerecht. Aber das Bedauerliche ist, daß die Verhandlungen bisher nicht im geringsten für notwendig erklärt, auch nur einen Teufel über ihre Haltung zu äußern und man von wachem Stande der Lage aus dem Munde Lord Georges erfahren mußte. Warum dieses endlose Kulissenpiel? Wir haben Verständnis dafür, daß der Öffentlichkeit nicht alle Einzelheiten anvertraut werden können und Vertraulichkeit oft sehr gut angebracht ist. Aber im vorliegenden Falle wäre Deutschland sicher sehr gebiet worden, wenn man durch Angabe auch nur einer einzigen Maßlinie die unendlichen Schwarzmeldungen verhindert hätte. Warum beannte man, statt anständige Informationen zu geben, ständig die Theorie von der Abreise und das Entwerfen?

In den weiteren Ausführungen teilte Lord George noch mit, daß er den Eindruck habe, daß Deutschland nicht die Absicht hat, die Konferenz durch den Abschluß des Rapallo-Vertrages zu sabotieren. Eine Verzögerung habe die Konferenz durch den Zwischenfall nicht erfahren, da doch auf die russische Antwort gewartet werden mußte, die noch heute abend überreicht wurde und von deren Inhalt er nur einen günstigen Eindruck der Konferenz erwartete. Im allgemeinen mochten seine kurzen Ausführungen den Eindruck eines ehrlichen Verhandlungswillens.

Die Festigung der Wechselkurse

Wie aus Genoa berichtet wird, schlagen die Finanzfachverständigen folgende Grundlage für eine internationale Konvention über die Wechselkurse vor:

Artikel 1: Die teilnehmenden Staaten erklären, daß die Wiedererrichtung der wirklichen Goldwährung das erste Ziel ist, dem sie zustreben, und sind bereit, folgende Punkte zu prüfen:

a) Um Herr über eigenen Währung zu sein, soll jede Regierung ihre jährlichen Ausgaben beschränken, ohne zu der Schaffung von Zahlungsmitteln und zur Ausgabe von Banknoten zu schreiten.

b) Infolgedessen ist es angebracht, den Goldwert der Münzeinheit zu bestimmen und festzusetzen, sobald die Umstände dies erlauben.

c) Dieser Wert braucht nicht unbedingt der früheren Goldwertigkeit zu entsprechen.

d) Um die Münzeinheit in ihrer Parität zu erhalten, ist es unerlässlich, daß jede Regierung auch noch ausreichenden Wertes eine Goldreserve anlegt, die aber nicht unbedingt aus Gold zu bestehen braucht.

Artikel 2: Sobald die wirtschaftliche Wiederherstellung genügend fortgeschritten ist, rufen gewisse teilnehmende Staaten einen freien Markt für Gold ein, so daß sie auf diese Weise zu Goldzentren werden.

Artikel 3: Ein an der Konvention teilnehmendes Land kann sich außer der im Lande selbst befindlichen Goldreserve in allen teilnehmenden Ländern Referenzen in Form von Wechselkursen, kurzfristigen Obligationen oder andern flüssigen Mitteln schaffen.

Artikel 4: In der Praxis wird jedes teilnehmende Land auf Verlangen die Dollars eines anderen teilnehmenden Landes zu einem Kurse kaufen oder verkaufen, der nur um einen bestimmten Bruchteil von der Parität abweicht.

Artikel 5: Jedes Land ist verpflichtet seine nationale Münzeinheit entsprechend dem festgesetzten Wert zu erhalten ansonsten wird seine uneingeschränkte Teilnahme aufgehoben.

Artikel 6: Jede Regierung ist gegenüber den Konventionsstaaten für die Aufrechterhaltung des Parimetres ihres eigenen Geldes verantwortlich. Sie hat jede Freiheit in der Wahl der ihr ausliegenden Mittel zur Erreichung dieses Zieles, sei es Stabilisierung der Kredite durch Zentralbanken, sei es durch ein anderes Mittel.

Artikel 7: Mit der Stabilisierung des Kredites bestimmt man nicht nur die Aufrechterhaltung des Parimetres der verschiedenen Münzeinheiten unter sich, sondern man verhindert auch anormale Schwankungen der Kaufkraft des Geldes. Inwiefern ist es nicht zugegeben, die Initiative der Zentralbanken durch die Ausstellung genauer diebstahlsicher Anordnungen zu unterstützen.

Die von den Finanzfachverständigen in Genoa aufgestellten Leitätze gehen mit Recht von der Voraussetzung aus, daß die Schwankungen der Wechselkurse nur vermieden werden können, wenn die Staaten von der Papierwährung wieder zur Goldwährung zurückkehren. Dabei wäre es nicht notwendig, daß die Wände so wie früher erhebliche Mengen Gold im inneren Verkehr umlaufen ließen. Es genügt, wenn jederzeit Papiergeld und Scheidemünzen in Gold umtauschbar werden könnten und Gold zur Zahlung an das Ausland stets zur Verfügung stünde. Wenn wir wieder einmal für eine bestimmte Menge unseres Geldes ein Pfund Gold erhalten, so ist damit auch ein festes Verhältnis zum Dollar gegeben, weil wir ja eventuell Gold nach dem Auslande senden und dafür eine bestimmte Menge des Papiergeldes erhalten können. Nur kleine Schwankungen des Wechselkurses werden möglich, deren Größe durch die Transportkosten, die bei der Verbringung von Gold entstehen, begrenzt wäre.

Voraussetzung für die Wiederannahme der Goldwährung ist, daß die in Frage kommenden Länder, umstände sind, das nötige Gold zur Einlösung ihres Papiergeldes bereitstellen. Die Aufrechterhaltung der Goldwährung ist deshalb nur möglich, wenn die Notenpresse stillgelegt wird, wenn der Staat seine Ausgaben nicht durch den Druck neuen ungedeckten Papiergeldes bestreitet. Eine starke Vermehrung des Papiergeldes in einem Lande muß dazu führen, daß der Papiergeldsumme im Verhältnis zum Goldschatz immer größer wird. Je mehr Papiergeld aber im Umlauf ist, um so größer wird die Gefahr, daß die Goldreserve zur Einlösung des Papiergeldes nicht mehr reicht, daher die Einlösungspflicht des Staates oder seiner Notenbanken aufhören und so der Uebergang zur Papierwährung erfolgen muß. Deshalb wird auch in den Leitätzen die Forderung aufgestellt, daß jede Regierung ihre jährlichen Ausgaben beschränken soll, ohne zu der Schaffung von papiernen Zahlungsmitteln zu schreiten.

Über die Schaffung genügender Staatseinnahmen zur Deckung der Ausgaben ist nicht die einzige Voraussetzung für die Rückkehr zur Goldwährung. Soll ein Land zur Goldwährung zurückkehren, so muß seine Zahlungsbilanz aktiv sein, oder sich wenigstens ausgleichen, oder es muß ihm vom Auslande eine größere Goldanleihe zur Verfügung gestellt werden. Das ist ein Land, wie das J. V. bei Deutschland der Fall ist, an das Ausland dauernd mehr zu zahlen, als es vom Ausland zu bekommen hat, so würden bald seine Goldvorräte von der Bank geholt und nach dem Auslande gefandt werden, sowie das Papiergeld jederzeit in Gold eingelöst werden muß. Wird dem Lande eine größere Anleihe gewährt, so könnte es mit Hilfe dieser Anleihe, wenn sie groß genug ist, längere Zeit die Goldwährung aufrechterhalten. Für Deutschland wäre es zweifellos von größtem Wert, wenn wir auf diese Weise eine Atempause erhielten, während der wir von den Schwankungen des Wechselkurses verschont blieben. Ob wir dann aber die Goldwährung dauernd aufrechterhalten könnten, hängt davon ab, ob es uns gelänge, während der Frist, die uns durch die Überlassung einer solchen Anleihe gegeben wäre, unsere Zahlungsbilanz zu verbessern.

Man sieht aus alledem, daß die Frage der Stabilisierung der Wechselkurse aufs engste mit der Reparationsfrage zusammenhängt. Solange Deutschland so große Zahlungen aufzulegen und wie jetzt, sind die Aussichten auf eine Stabilisierung des Wechselkurses für Deutschland nicht allzu groß.

Sollte es wirklich möglich sein, an die Festlegung unserer Mark heranzugehen, so wäre die Frage zu lösen, in welcher Höhe unsere Mark stabilisiert werden soll. Früher wurden in Deutschland aus einem Pfund Gold 1895 M. geprägt, was einem Verhältnis zwischen Mark und Dollar von 4,20 zu 1 entsprach. In der letzten Zeit war der Dollar etwa gleich 300.— M., so daß die Mark ungefähr 1,4 Friedenspfennige wert war. Gemessen an den inländischen Preisen war allerdings der Wert der Mark noch nicht so tief gesunken. Wollte man versuchen, das frühere Verhältnis zwischen Mark und Dollar wieder herzustellen, so würde das eine für unsere Volkswirtschaft sehr schmerzhafte und sehr gefährliche Operation sein. Es müßten alle Preise und Löhne wieder sehr stark herabgesetzt werden, was nicht ohne schwere Störungen des Wirtschaftslebens vor sich gehen könnte, und unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt würde voraussichtlich eine Zeitlang vollständig unterbunden werden.

In den Leitgeden wird freilich anerkannt, daß nicht unbedingt die frühere Goldparität wieder erreicht werden müsse. Für Deutschland würde also die Festlegung eines neuen Wertverhältnisses zwischen Mark und Gold in Frage kommen. Wir würden ein Pfund Gold nicht wieder gleich 1895, sondern z. B. gleich 13950 M. legen, so daß die neue Mark den zehnten Teil des früheren Markwertes hätte. Unter den heutigen Verhältnissen würde aber auch das schon eine sehr starke Wertminderung unseres Geldes bedeuten. Den Vorteil davon hätten vor allen Dingen diejenigen Leute, die sich in der Zeit der Markentwertung in Papiermarkt ein Vermögen erworben hätten. Ihre Kapitalien würden nun sehr viel mehr wert werden. Hingegen würden durch eine solche höhere Wertminderung der Mark sehr viele Staat und Gemeinwesen belastet, weil sie ihre zurzeit der stärksten Geldentwertung aufgenommenen Schulden nun in einem höherwertigen Gelde bezahlen müßten. Daher müßte, wenn unsere Mark einen größeren Wert erhielte, sehr kräftig bei den Befehlenden mit Steuern zugegriffen werden.

Im Interesse unserer Volkswirtschaft läge es, daß wir so bald als möglich unsere Mark stabilisieren, ohne daß wir erst versuchen, ihren Wert heraufzusetzen. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Entente, besonders England, darauf bestehen wird, daß wir den Wert unseres Geldes erhöhen, weil sie dadurch die deutsche Konkurrenz erschweren will. So müßten wir auch im Interesse unseres Wirtschaftslebens die Stabilisierung der Mark ist, so müssen wir uns doch darauf gefaßt machen, daß wir in der Übergangszeit mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und wahrscheinlich auch mit einer starken Arbeitslosigkeit zu kämpfen haben werden.

Mit den Leitgeden der Sachverständigen ist freilich die Mark noch lange nicht stabilisiert. Wenn uns die Entente-staaten wirklich eine Festlegung unserer Mark ermöglichen wollen, so werden sie uns in der Wiedergutmachungsfrage entgegenkommen und die Möglichkeit geben müssen, eine größere ausländische Anleihe aufzunehmen. Vorläufig ist es freilich noch sehr zweifelhaft, ob man in Genua, wo ja bekanntlich über Reparationsfragen, offiziell wenigstens, nicht gesprochen werden darf, die nötigen Maßnahmen zur Bindung unserer Währung treffen, und damit eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft erfüllen wird.

Leben * Wissen * Kunst

In Weimar vorbei

Dem Berliner Tageblatt entnehmen wir folgende kleine Aufzeichnung Viktor Schubertins: Am Dreißigsten April - Frankfurt, ein Uhr, gegen Ende des ersten Mittagessens. An meinem Tisch drei große, umgängliche Herren, die offenbar zur Frankfurter Messe fahren. Zugrunde, viele Hitzelgläser, Bittern und die Zigaretten. Seit einer Weile hält der Zug auf einer mittelgroßen, letzten Station.

„Wo sind wir denn hier?“ „Weimar.“ „Na, warum halten wir denn solange in dem Drecksort?“

Unter den ersten Trägern des Vahnstochs hinweg kann man ein Bild der Landschaft sehen. Graues oder schwebendes Himmelsblau. Über das gerade jetzt ein gelbliches Aprilschneewehen hinweg.

Der Abend meinte ich doch dort ist eine Strafe. Diese Straße ist er oft gefahren mit seinem Eckermann, auch bei schlechtem Wetter. Und Hügel und Ebene haben damals ebenso ausgesehen wie jetzt, haben ihm nicht mehr geboten als sie uns bieten. Die Landschaft seines Kindes ist unverändert heute noch vorhanden und allzuweit zugänglich.

Amischen wird am Tische der Wert Weimars fröhen und besprochen. „In Weimar ist gar nichts los.“ „Ein ganz tolles Fest.“ „So schlimm ist es nun doch nicht, hier ist doch die große Panzerfestzeit.“

Gott sei Dank, daß es wenigstens Pianoforte sind, denn es hätten ja auch Cymbaltriken sein können. Dann hätte es heute in deutschen Pflanzland: Weimar, richtig, das ist ja die Stadt mit den Cymbaltriken.

Nun setzt sich der Zug doch so allmählich in Bewegung und all über Reibendort auf Frankfurt a. M. zu. Dort kehrt das Haus, an dem so viele schöne Leben gehalten worden sind. Aber unsern Takt, der in diesem Sinne als wahrhaft vollständig bezeichnet werden muß.

Konzerte

Richard Zimler - Gerda Kastl. In Richard Zimler leime man einen überlegen gefallenden Künstler kennen. Leider mußte er auf einem ganz unangenehmen Flügel spielen. Zah sein Klavier im Forte etwas hart klang, ist wohl ebenfalls dem Instrument anzuschreiben. Als Hauptwert spielte der Künstler die Dant-Fantatie von Fr. Lisz und ließ sich in der temperierten Klavierübung des Stückes durch die Zude des Objekts nicht im ge-

Eröffnung des Gewerkschaftskongresses

Nom. 21. April. Im Argentinier-Theater wurde am Donnerstag der Internationale Gewerkschaftskongress eröffnet. Alle Länder waren vertreten, Deutschland durch 8 Delegierte. Der italienische Abgeordnete de Arragona begrüßte die Versammlung und zog einen Vergleich zwischen der Genuefer Konferenz, der die Arbeiterklasse zwischen der Kongress in Rom, der die in Genua despotische Abrüstung erzwang, und gegen die Besetzung des Rheinlandes, und die französische Arbeiterklasse kämpfte gegen den Militarismus an. Ohne daß weitere Redner auftraten, folgte ein Empfang der Delegierten im Gebäude der Konferenzsalle bei Savona. Vorher wurde das Andenken eines durch Erheben von den Seiten geehrt. Die Verhandlungen sind überaus schwierig, da alle Reden in vier Sprachen, darunter spanisch, übertragen werden müssen.

Arbeiterkundgebung in Wien

Wien, 20. April. Heute nachmittag fand hier eine große Kundgebung der sozialistischen und kommunistischen Arbeiterklasse für den nächsten Montag, für eine sozialistische Einheitsfront und für die Wiederaufnahme von Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland statt. An der Demonstration beteiligten sich weit mehr als 100 000 Männer und Frauen. Um 4 Uhr nachmittags wurde in allen Betrieben und Fabriken die Arbeit eingestellt, und die Arbeiter und Beamten zogen unter Vorantragung von Tafeln auf

den Ring. Die Tafeln hatten Aufschriften gegen den Kapitalismus, vielfach gegen den Vorkriegsfrieden von St. Germain und Versailles. Die kommunistischen Arbeiter trugen Sowjetfahnen und demonstrieren laut für Sowjetrußland. Die Arbeiterklasse zog zwei Stunden lang vor dem Parlament in vollkommenster Ruhe und Ordnung vorbei bis zum Schwarzenbergplatz, wo sich der Zug auflöste. Während der Demonstration hatten die Geschäfte und Raffschäfer ihre Lokale geschlossen. Die Demonstration ist überall würdig verlaufen. Bis zum Abend ist kein einziger Zwischenfall gemeldet worden.

Munitionsexplosion in Makedonien

Belgrad, 20. April. In Bitolj (Monastir) in Makedonien hat eine große Munitionsexplosion stattgefunden. Durch die Explosion von 100 Waggons Munition sind 30 000 Menschen sabbalos geworden. Hunderte von Kindern und Soldaten liegen unter den Trümmern begraben. Eine Rettungskommission seitens der Regierung und der Krone ist im Gange.

Paris, 21. April. Die große Explosionskatastrophe in Makedonien hat etwa 1800 Menschen das Leben gekostet. Namentlich viele Kinder sind der Katastrophe zum Opfer gefallen. Die Explosion ereignete sich am 18. April, vermittags 10 Uhr. Das gesamte Munitionsbüro der Stadt Monastir lag in die Luft. Dabei fiel eine Granate in eine Kirche, in der viele Kinder versammelt waren. Die Explosion war so heftig, daß die meisten Häuser der Stadt abgedrückt wurden. Das Depot bestand aus etwa 400 Waggons Artilleriemunition der früheren Orientarmee. In der Stadt wütete zahlreiche Feuerbrünste.

Lenin und Görlich

Gegen die kommunistischen Geister, die er selber doch entseffeln half, führt jetzt Lenin einen harten Kampf. Nach vierjährigen Versuchen muß der russische Bolschewismus sich zu einem Kompromiß mit dem Kapitalismus bequemen, soll Rußland nicht vollends zugrunde gehen. Auf dem 11. kommunistischen Parteikongress in Moskau versuchte der Diktator diesen bedeutsamen Schritt zu begründen. Er nannte das Bündnis mit dem ausländischen Kapital geradezu eine Lebensnotwendigkeit für den Kommunismus; denn ohne dieses Bündnis sei den Bauern, die „das elendeste, qualvollste Volkselement“ führten, nicht zu helfen, und wenn ihnen keine Hilfe käme, würden sie die Kommunisten „zu allen Teufeln schicken“.

Lenins Rede ist eine vollkommene Ablage an das, was man gemeinhin als das bolschewistische Wirtschaftssystem bezeichnet und auf das selbstamerweise in Deutschland noch immer mancher unentwegte Radikale der äußersten Linken zu schwören pflegt. „Der Kapitalist konnte versorgen... Ähnt ihr vorliegen?“ — Die Bauern, die es am eignen Leibe erfahren haben, sagen: Nein! — Immer neue Kredite an Vertrauen bewilligen sie den Bolschewisten, aber „die Frist ist um“. Und heute sieht jeder, bekennend auch Lenin: „Wir können nicht wirtschaften!“ Die Zeiten sind vorbei, da es notwendig war, das Programm zu entwickeln und das Volk aufzufordern, es zu erfüllen. Jetzt ist es notwendig, zu zeigen, daß für in der schwierigen gegenwärtigen Lage praktisch der Wirtschaft der Arbeiter und Bauern helfen kann. Die gemischten Gesellschaften, an denen die Privatkapitalisten, einheimische und ausländische, und die Kommunisten teilnehmen, diese Gesellschaften sind eine Art der Organisationen, in denen man lernen kann zu helfen, daß die Bauernwirtschaft vorwärts komme.“

Daß die Entwicklung zum Staatskapitalismus der mit dem Privatkapitalismus Hand in Hand arbeitet, ein Rückzug sei, das gesteht Lenin ohne Einschränkung ein, und seine Sorge ist nur, daß der Rückzug nicht zur ungeordneten Flucht, zur unkontrollierten Panik ausarte. Wie weilsand die Herrscher nach verlorenen Schlachten sinnt auch dieser Luderndorf der Wirtschaft auf die Umgruppierung der Kräfte.

Dies ist die Direktive, die der Kongress beschließen muß, die der Beschäftigten der Unterteile ein Ende setzen wird. Voraussichtlich auch, gestrichelt nicht, dies wäre ein Minus. Man muß praktisch beweisen, daß wir nicht schlechter als die Kapitalisten arbeiten. Die Kapitalisten stellen den wirtschaftlichen Zusammenhang mit der Bauernschaft her, um sich zu bereichern; du aber müßt den Zusammenhang mit der bäuerlichen Wirtschaft herstellen, um die wirtschaftliche Macht unseres proletarischen Staates zu stärken. Du hast ein Übergewicht über die Kapitalisten, da die Staatsmacht in deinen Händen liegt, da du über-

eine Reihe von wirtschaftlichen Mitteln verfügst. Du kannst sie nur nicht benutzen; betrachte nächstern die Dinge, wie die Theatergebäude ab, das feierliche kommunistische Gewand, ferne einfach die einfache Sache und dann werden wir den Privatkapitalisten schlagen. Wir verfügen über die Staatsmacht, wir besitzen eine Reihe von wirtschaftlichen Mitteln. Schlagen wir den Kapitalisten und stellen wir den Zusammenhang mit der Bauernwirtschaft her, so werden wir die absolute, unbefugbare Kraft werden. Dann wird der sozialistische Aufbau nicht das Werk eines Tropfens im Meere, wie die kommunistische Partei ihn darstellt, sondern das Werk der gesamten wirtschaftlichen Macht sein. Der Durchschnittsbauer wird dann sehen: sie helfen mir und er wird uns dann auf eine solche Art und Weise folgen, daß diese Gangart weit hundertmal langsamer, dafür aber millionenmal fester und unerschütterlicher sein wird.

Die Rede des russischen Kommunistenführers stellt, wie der Vorwärts bemerkt, die vollkommene Rechtfertigung der Kritik dar, die von sozialdemokratischer Seite am Kommunismus geübt worden ist. Sie ist zugleich der ausgeglichene Kommentar zu vielen Punkten des neuen Programms, das sich die Sozialdemokratische Partei auf ihrem Görlicher Parteitag gegeben hat. Die Rede Lenins befähigt:

1. Daß sich die kapitalistische Wirtschaft nicht durch einen gewalttätigen Umbau befehlen läßt.
2. Daß sich der Sozialismus nur im praktischen Weltkampf mit dem Kapitalismus zur Höhe seines endgültigen Erfolges erheben kann.
3. Daß sich das sozialistische Prinzip nur durch wirtschaftliche Vorteile, die es erzielt vor dem kapitalistischen, den Bauern sichern kann und daß die Sozialisten zu diesem Zweck erst wirtschaftlich lernen müssen.
4. Daß die Überwindung des Kapitalismus nicht das Werk einer Minderheit, sondern nur der gesamten wirtschaftlichen Macht sein kann.
5. Daß auf diese Weise zwar nicht im Handumdrehen entscheidende Erfolge zu erlangen sind, daß aber das so Gewonnene fest und dauernd bleibt, während von der Gewalt errungenen Siege nur nichts gewinnen.

Mit seiner Rede hat Lenin den Konkurs des Volkswirtschafts öffentlich angemeldet. Jeder Sozialist wird wünschen, daß durch diesen Konkurs Rußland nicht böhlig als Ausbeutungsobjekt dem internationalen Kapitalismus in die Hände gefiele. Aber es wird sich kaum verbieten lassen, daß das unglückliche Land durch den Umschwung auf einen Punkt zurückgeschleudert wird, den auf seinem Vormarsch zum Sozialismus Deutschland längst hinter sich hat, weil von Anfang an die überwiegende Masse seiner Arbeiterklasse die Grundzüge verachtet und verwarf, zu denen sich jetzt — nach vier Jahren — auch Lenin bekennt.

Dresdner Kalender

- Theater am 22. April. Opernhaus: Tisland (7½). — Schauspielhaus: Schalk und Ana (7). — Reutubier Schauspielhaus: Der Ausgang (7½). — Central-Theater: Nigden (7½). — Refibenz-Theater: Der Tanz im Blid (7½).
- Refibenz-Theater. Sonntag vormittags (11½) einmaliges Schauspiel von Jvo Buhonnus Künstler-Maxionetten-Theater. Der Reinertrag ist zum Besten des Schülerheims der Vereinigung ehemaliger Grucaner bestimmt. Nachmittags (3½).

Konzerte

1. Dichter- und Komponisten-Abend vom Freien Künstler-Studien-Ring der Lizeile morgen Sonntagabend im kleinen Kaufmannshaus (7½). Aufstrebende: Robert Größl, Martha Stadmann (Gesang), Daniela Wehmann (Dichtung), u. a. von Dübner, Günther, Köhler, Eißold. Am Flügel: Clemens Braun und die Komponisten Max R. Albrecht, Herm. Baum, A. Friede.
- Tanzabend Bera Waldheim am Sonntag (7½) im Vereins-haus. Neues Programm. Karten bei Ries, Seestr. 21.
- Konkünstler-Berein. Heute (Freitag) 7½ Uhr, im Gewerbe-haus außerordentlich Aufführungsabend Johannes Brahms. Mitwirkende u. a.: Elisabeth Dübner, Berlin (Gesang), Dresden: Wabrigsdor (Violine), Otto Winter, Martinen-Duinetz, Krause mit Orchester und Musikinstrumenten. Wieder am Klavier, Sergert H-Dar. Der Abend ist öffentlich. Mitglieder erhalten Ermäßigung.
- Der neue Arealplan der Dresdner Volkshochschule. Mit der Woche nach Ostern tritt die Dresdner Volkshochschule in einen neuen Bestandsmitt ein. Sie hat sich die Erfahrungen aus der früheren Sommerzeit gemacht und ihr Programm schrittweise erweitert, vor allem auf Wanderungen, Führungen und Ausflüge, für deren ertragreiche Erledigung die schöne Jahreszeit Vorbereitung ist, und auf Kurse, die sich organisch aus den Lehrgängen des Wintersemesters entwickelten. Nur in wenigen Fällen wurde völlig Neues begonnen. Alles andere soll für den Winter 1922/23 vorbehalten bleiben, zu dessen Beginn die Volkshochschule wieder mit einem reichhaltigen Programm herauskommen wird. Das Nähere ist aus dem Bericht der Lehrkräfte für die Zeit von Ostern bis Juli 1922 zu ersehen. Bei der großen Nachfrage, die in den letzten Tagen dafür bestand, ist nur noch ein kleiner Vorrat in der Geschäftsstelle der Volkshochschule verblieben. Jedoch liegt das Sommerprogramm in der handschriftlichen Vorlesung und in der Stadtbibliothek und in den bisherigen Verkaufsstellen zur kostenlosen Einsicht aus.
- Einen besonderen Lustpunkt wird der folgende Lehrplan der Volkshochschule durch den Vortrag eines englischen Volkshochschullehrers, des Herrn F. E. Hutchinson aus Oxford erhalten der bei seiner Studententeilung durch Deutschland auch die Dresdner Volkshochschule besucht, und der sich freudig bereit erklärt hat, Mittwoch den 24. April, nachmittags 6 Uhr, in der Aula der Hochschule über: Das englische Volkshochschulwesen, in deutscher Sprache einen Vortrag zu halten. Mitglieder der Volkshochschule (Mitgliedskarte vorzeigen) haben freien Zutritt, für Nichtmitglieder beträgt der Eintritt 2 Mark.

Die Kosten der Lebenshaltung

Ein Artikel, den Ed. Bernoth in Siegerswalds Blatt 'Der Deutsche' veröffentlicht, enthält folgende beachtenswerte Ausführungen und Gegenüberstellungen, die die Not der Lohn- und Gehaltsempfänger mit aller Deutlichkeit bezeichnen:

Ob der amerikanische Dollar stabil bleibt, nach oben klettert oder eine zeitweilige rückläufige Bewegung nimmt, die Kosten unserer Lebenshaltung steigen. Sie steigen fortwährend, oft in schnellem, oft in vermindertem Tempo zu einer unheimlichen Höhe.

Wie im Haushalt des Reiches, der Länder und Gemeinden, so sieht es infolge dieser Entwertung natürlich auch im Haushalt der Familien und Einzelpersonen aus. Einnahmen und Ausgaben stehen schon seit langem in keinem gesunden Verhältnis mehr. Die Einnahmen haben sich den Stand vor dem Kriege zum Ausgangspunkt genommen, gegenwärtig wohl in ihrem Maße um das Fache vermindert, erreichen in sehr vielen Fällen diese Steigerung bei weitem nicht, während die Ausgaben für die zum Lebensunterhalt notwendigen Gegenstände gegenüber dem Frieden im Durchschnitt die 40fache Steigerung aufweisen.

Von großer Bedeutung erscheinen gegenüber den wenig zuverlässigen Anzeigern der verschiedenen Systeme die Feststellungen der Lebenshaltungskosten wie sie in den einzelnen Haushaltungen getroffen werden. Freilich wird man die in den einzelnen Haushaltungen gemachten Feststellungen nicht allgemein übertragen können. Erziehung und Gewöhnung spielen beim Güterverbrauch eine nicht unbedeutende Rolle. Vertikale Verhältnisse und Alter treten hinzu. Der eine ist anbrüchlicher in Nahrung und Kleidung, der andre ist es weniger. So wirken die verschiedensten Umstände bei der Beurteilung mit.

Die nachfolgende Aufstellung versucht, eine einwandfreie Übersicht über die tatsächliche Preissteigerung der wichtigsten Nahrungsmittel und Gebrauchsgüter vom 1. August 1914 gegenüber 31. März 1922 zu geben. Inzwischen sind die im nachfolgenden angegebenen Preise vielfach schon wieder überholt.

Gegenstand	1. August 1914	31. März 1922	Stiefische Steigerung
A. Ernährung			
1. Ein Brot	0,50	12,80	27,4
2. Kartoffeln	0,03	2,50	83,8
3. Schweinefleisch	0,70	34,-	49,6
4. Rindfleisch	0,60	80,-	133,3
5. Suppentopfen	0,10	8,-	80
6. Margarine	0,60	80,-	133,3
7. Schweinefett	0,75	42,-	56
8. Naturbutter	1,-	68,-	68
9. Schmalz	0,20	8,-	40
10. ein Hering	0,05	2,50	50
11. Milch	0,20	6,00	30
12. ein Ei	0,08	8,60	107,5
13. Weizen	0,05	5,-	100
14. Weizen Vollen	0,20	7,-	35
15. Erbsen	0,20	8,50	42,5
16. Reis	0,40	9,-	22,5
17. Ruder	0,80	9,-	11,25
18. Kaffee	2,-	80,-	40
19. Wärmelade	0,20	8,-	40
20. Holländischer Käse	1,-	36,-	36
	9,16	406,50	44,3
B. Bekleidung			
1. Herrenhemd	3,-	120,-	40
2. Arbeitsanzug	20,-	800,-	40
3. Sonntaganzug	60,-	8000,-	50
4. Herrenhut	5,-	140,-	28
5. Herrenschuhe	12,-	350,-	29,1
6. Fälschentuch	0,50	18,-	36
7. Schuhschuh	2,-	96,-	48
8. Damenschuh	0,50	54,-	108
9. Seidenstrümpfe	0,80	24,-	30
10. Weter Seiden	0,80	80,-	100
	104,40	4681,-	44,3
C. Licht und Heizung			
1. eine Kerze	0,07	3,50	50
2. über Petroleum	0,20	11,-	55
3. Kaminfeuer	0,15	3,50	22
4. Wirtelsteine	1,-	41,05	41
5. ein Weter Kaminholz	10,-	480,-	48
	11,42	639,55	47,1
D. Sonstiges			
1. Straßenbahnfahrt	0,10	2,-	20
2. Hasleren	0,10	3,-	30
3. Paarschnecken	0,20	10,-	50
4. ein Ei	0,10	8,50	85
5. Streichhölzer	0,01	0,70	70
6. Briefporto	0,10	2,-	20
7. eine Bouteille	0,10	3,-	30
8. Glas Bier	0,20	6,00	30
9. Küchenmöbel	20,-	2500,-	125
10. Schlafzimmer	90,-	9000,-	100
	340,91	11890,80	33,5

Es handelt sich bei den Angaben um Preise im Reichsdurchschnitt. Einzelne Gegenstände werden hier billiger, dort teurer bezahlt.

jedoch teurer bezahlt. Darauf kommt es uns aber nicht an, sondern nur auf den Nachweis, in welchem Verhältnis sich die Preise der wichtigsten Artikel zu den Löhnen entwickelt haben. Unter Ernährung stellen wir am 31. März eine 44fache Verteuerung fest, unter Bekleidung eine 44fache Verteuerung, unter Licht und Heizung eine 47fache Verteuerung und unter Sonstiges eine 33fache Verteuerung. Demgegenüber stiegen sich die Löhne der Buchdruckergehilfen, einer Berufsgruppe, die als die höchstqualifizierte gilt, gegenüber dem Frieden nur um das 20fache, das heißt die Lebenshaltung dieses Berufsgruppen ist fast um die Hälfte gesunken.

Sächsische Angelegenheiten

Die Heiser in der Not

Die beiden hinter dem Volksbegehren stehenden Rechtsparteien teilen triumphierend mit, daß sich jede weitere Sammlung von Unterschriften zur Unterföhrung ihres Antrages auf Volksbegehren erledigt hat. Die Auslegung der Unterschriften in Dresden hatte lebhaft den Zweck, vorzuführen die im Gesetz vorgeschriebenen 1000 Unterschriften zu beschaffen, die notwendig waren, wenn wider Erwarten der von Partei wegen erstattet werden würde. Die erforderliche Zahl von 1000 Unterschriften ist während der Feiertage bereits um das Achtfache überschritten worden.

Daß in einer Stadt wie Dresden rund 8000 Unterschriften zur Unterföhrung des Antrages auf Volksbegehren gesammelt worden sind, will gar nichts besagen. Die antragstellenden Parteien hielten sich auch, aus dieser Tatsache Hoffnungen auf den Ausfall einer etwaigen Volksabstimmung zu ziehen. Daß sie einer solchen Abstimmung nicht mit der Zuversicht entgegenzehen, die sie äußerlich zur Schau tragen, das ist aus ihrem befreiten Auftreten zu erkennen, als sie in ihrem Streben, die Landtagsaufhebung herbeizuföhren, die kommunisistische Unterföhrung feststellen konnten. Die Kommunisten erscheinen den Rechtsparteien tatsächlich wieder einmal zur rechten Zeit als Helfer in der Not. Das zeigen die Presseausföhrungen zur neuesten kommunisistischen Schwankung. So schreiben die alten Dresdner Nachrichten unter der Ueberschrift: Die Kommunisten für die Landtagsaufhebung mit sichtbarer Beugung:

„Wenn die Kommunisten in der nächsten Landtagsföhrung am 4. Mai, auf deren Tagesordnung der deutschnational-volksparteiliche Antrag auf Landtagsaufhebung stehen wird, auch mit für die Landtagsaufhebung stimmen, dann ist an der Annahme dieses Antrages nicht zu zweifeln, weil ja doch auch die Demokraten zustimmen werden, die ja ihrerseits bekanntlich selbst auch einen Vorschlag zur Landtagsaufhebung gebracht hätten. Es wird dann den Sozialdemokraten und den Unabhängigen gar nichts anderes übrigbleiben, als auch mit für den Aufhebungsantrag zu stimmen, wenn sie sich nicht um allen politischen Kredit bringen wollen. Die Annahme des Aufhebungsantrages durch den Landtag selbst aber würde das Volksbegehren und den Volkstentwurf überflüssig machen, durch den bekanntlich die Landtagsaufhebung erledigt werden soll, wenn sich ihr die Landtagsmehrheit selbst widersetzt.“

Hemlich sprach sich auch der deutschvölksparteiliche Dresdener Anzeiger aus. Man hört richtig den Stein von dem bedrängten Herzen der Reaktionsäre fallen, wenn man diese Zeilen liest. Die Kommunisten haben sich durch ihre Schwankung wieder einmal den wärmsten Dank der Rechtsparteien redlich verdient.

Infame Verleumdungen

In unserer gestrigen Politz über Kassen, die nicht stimmen, hatten wir hervorgehoben, daß es sich in allen Fällen von Unregelmäßigkeiten von Dienstbehörden handelt, die völlig sozialfremd sind, und wir fragten im Anschluß an diese Feststellung, ob unsere Gegner objektiv genug sein würden, das offen anzuerkennen. Dazu sagt der Dresdener Anzeiger:

„Unser Meinung nach ist es ausgeschlossen, daß jemals jemand ernsthaft auf den Gedanken verfallen sein sollte, derartige Fragen der gewissenhaften Aufklärung und dienstlicher Reiberei oder Verleumdungen mit politischer Beugung in ursächliche Verbindung zu bringen.“

Sollte das wirklich ausgeschlossen sein? Vielleicht sieht sich der Dresdener Anzeiger einmal den Artikel Das sächsische Durcheinander in der Völkischen Zeitung vom 20. April an, in dem es heißt:

„Die Belegung immer zahlreicher Verwaltungsposten mit nicht vorgestellten Beamten oder unabhängigen Parteien hat auf den Verwaltungsbetrieb schädigend eingewirkt; bei einer Reihe von Kassen der Amtshauptmannschaften wurden große Mibstände festgestellt, die zu einer Verunglückung sämtlicher Kassen in der Provinz führten. Es hat bei dieser Verunglückung schwere Vorwürfe von allen Seiten gesehen, denen die Regierung durch die Aufhebung einsehender Maßnahmen entgegentrat. Da sie wegen der Haltung der Kommunisten wenig Autorität selbst bei der eigenen Gefolgschaft besitzt, ist von den Maßnahmen wenig Beförderung zu erwarten.“

wisser Halberstädter mit schweffelndem Aragen eigentlich auch St. Privat allerpersönlich gesteuert und um Sedan herum den großen Birkel gezogen habe. Botho, damit darfst du mir nicht kommen. Er war ein Meherrenbar und hat auf der Potsdamer Regierung gearbeitet, sogar unter dem alten Meherren, der nie gut auf ihn zu sprechen war, ich weiß das, und hat eigentlich nichts gelernt, als Daveschen schreiben. Sozial will ich ihm lassen, das versteht er, oder mit andern Worten, er ist ein Federfuchser. Aber nicht die Federfuchser haben Preußen groß gemacht. War der bei Federfuchser ein Federfuchser? War der bei Reuthen ein Federfuchser? War Wücker ein Federfuchser, oder York? Hier sieht die preussische Feder. Ich kann diesen Skandal nicht leiden.“

„Aber lieber Onkel...“

„Aber, aber, ich würde ihn aber. Glaube mir, Botho, zu solcher Frage, dazu gehören Jahre; derlei Dinge versteht ich besser. Wie sieht es denn? Er stößt die Veiter um, drauf er emporgeliegen, und verbleibt; sogar die Kreuzzeitung und rund heraus, er ruiniert uns; er denkt klein von uns, er sagt uns Sottisen und wenn ihm der Sinn danach steht, verflucht er uns auf Diebstahl oder Unterschlagung und schickt uns auf die Festung. Ach, was sag ich, auf die Festung, Festung ist für anständige Leute, nein, ins Landarmenhaus schickt er uns, um Wollse zu spinnen... Aber Lust, meine Herren, Lust. Sie haben keine Lust hier, Verdammtes Recht.“

„Und er erhob sich und rief zu dem bereits offenkundigen Mittelstügel auch noch die beiden Nebenläufer an, so daß den dem Juge, der ging, die Gardinen und das Licht ins Leben kamen. Dann sich wieder setzend, nahm er ein Stück Eis aus dem Champagnerflöhrer und fuhr sich damit über die Stirn.“

„Ach“, fuhr er fort, „das Stück Eis hier, das ist das beste vom ganzen Frühstück... Und nun sagen Sie, Herr von Wedell, hab ich recht oder nicht? Botho, Hans auf's Herz, hab ich recht? Ist es nicht so, daß man sich als ein Märkischer von Adel aus reiner Edelmannemüdrung einen Hochverratsprozeß auf den Leib reden möchte? Solchen Mann... aus unserer besten Familie... vornehmer als die Bismarcks und so viele für Thron und Hohenzollernum gefallen, daß man eine ganze Leibkompanie daraus formieren könnte, Leibkompanie mit Blechmützen und der

Wir wollen abwarten, ob es die Völkische Zeitung auf Grund unserer gestrigen Feststellungen für nötig halten wird, ihr infames Verfahren, die Völkische in den Kassen mancher Amtshauptmannschaften mit der Belegung von Verwaltungsposten mit Sozialisten in Verbindung zu bringen, berichtigten wird.

Gegen die Milchpreiserhöhung

Der Milchwirtschaftliche Landesverband Sachsen hat den Erzeugermilchpreis neuerdings deshalb beträchtlich erhöht, weil er angeblich nicht mehr im richtigen Verhältnis zu den bei den letzten Berliner Butternotierungen festgestellten Butterpreisen stehe und deshalb die Frischmilchverföhrung der sächsischen Städte gefährdet sei.

Die hohen Butternotierungen sind auf die Berliner Butteraaktionen zurückzuführen. Dort sind auf ganz ungehörter Grundlage Ergebnisse erzielt worden, die mit den Weltmarktverhältnissen in keinem Zusammenhang mehr stehen. Das Wirtschaftsministerium hat deshalb beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wegen ihrer preissteigernden Wirkung einwirken lassen.

Weiteres können auch die Befürchtungen des Milchwirtschaftlichen Landesverbandes für die Frischmilchverföhrung nicht als berechtigt anerkannt werden, da nach Auskunft der größten Städte des Landes zur Zeit wohl eine auf Buttermittelmenge beruhende Milchknappheit, aber keineswegs eine Geföhrdung der Frischmilchverföhrung vorliegt. Wirtschaftsministerium und Landes-Preisprüfstelle haben sich deshalb nachdrücklich gegen die ohne zwingenden Grund erfolgte neue Preiserhöhung gewandt und müssen die Verantwortung für diese Maßnahme des Milchwirtschaftlichen Landesverbandes, die immer weiteren Völkisierungen den Weg ausreichender Milchmengen für Kinder und Kranke unmöglich macht, unbedingt ablehnen.

Auch kann es die Landes-Preisprüfstelle nicht gut heißen, daß eine Steigerung des Grundpreises ohne weiteres eine Erhöhung der Verdienstspannen für die molkevermehrende Behandlung der Milch in den Landmolkereien und für den sächsischen Milchhandel infolge ihrer Bemessung nach Prozentsatz des Milchpreises nach sich ziehen soll. Jede Erweiterung dieser Verdienstspannen wird nur nach besonderer sachlicher Prüfung als berechtigt anerkannt werden können.

Am der Besprechung der deutschen Ernährungswirtschaft, die gestern in Berlin begann, nehmen im Auftrag der sächsischen Regierung der Staatsminister Kellisch, Ministerialdirektor v. Hübel und der Desereten für Kartoffelverteilung Oberregierungsrat v. Sehe teil. Die Besprechung wird sich vor allem mit der Frage der Kartoffelbewirtschaftung befassen.

Enthaltung von Steuererleichterungen in Polen. Von der polnischen Regierung sind, entgegen den Bestimmungen des Weimarer Friedensvertrages, den Polen bei der Auswanderung aus Polen vielfach „Steuererleichterungen“ überwiesen und nicht zurückgegeben worden. Das Wirtschaftsministerium des Innern fordert die Gesandten auf, den Polizeibehörden Mitteilung darüber zu machen, welche Beträge sie haben zurückzahlen müssen. Die Feststellungen dienen einseitigen lediglich vorbereitenden Maßnahmen und bedeuten noch nicht die Anerkennung eines Entschädigungsanspruches.

Nach dem Wohndienst des Landbesitzers für Arbeitsvermittlung war die Vermittlungstätigkeit, bedingt durch das Osterfest, in der Reichsweite vom 9. bis 13. April geruht. In der Reichsweite nimmt der Mangel an geeigneten Arbeitskräften immer stärker Formen an. Ebenso konnte der Bedarf an Landbesitzern und Gehilfen für Kaufmännische in Dresden nicht gedeckt werden. Der Stollberger Lokalrat sucht weiterhin inländische Arbeiter unter 25 Jahren für Unterarbeiten. Die Kreisstellen haben durchgängig ihren Betrieb aufgenommen. Der Geschäftsbetrieb der Metallindustrie befindet sich nach alter Höhe.

Der Goldschmied des Reichs. In dem unterhalb der Lande gelegenen ländlichen Industrieort Silberberg hat im Januar der in den ärmlichsten Verhältnissen lebende Goldschmied Ernst Gottschalk Junge mit. Als nun seine Angehörigen jetzt zu Eltern in der Wohnung großes Meinemachen erleben, hat ihnen unter dem Dien ein loser Knechtzettel auf. Sie haben ihn um und tranten ihren Knecht kann, als ihnen drei Häufchen von 20- und 10-M.-Goldstücke entgegengeleitet. Jedes Häufchen enthält 2000 M. in Gold. Da drei Kinder vorhanden sind, schreit der „arme“ Schmelzer die Erblichkeit richtig geteilt zu haben, die nach dem jetzigen Geldkurs 300 000 Papiermark darstellt.

Meine Nachrichten aus dem Lande. Die Ehrlichkeit im hiesigen Gedendauer Ortsteil Gommern ist völlig in der Vergangenheit; nur das Wohngebäude konnte erhalten werden. — Töblich überfahren wurde von einem Auto die fünfjährige Tochter eines Gutbesizers in Gommern. — Am zweiten Feiertage fuhr ein Dresdener mit seiner Frau in einem Fabelbohrer gegen das Traßfeld der Polackstraße. Das Boot feuerte. Der Dresdener konnte seine Frau so lange schwimmen und über Wasser halten, bis beide von einem anderen Boot aufgenommen wurden.

Botho: „Aber, aber, ich würde ihn aber. Glaube mir, Botho, zu solcher Frage, dazu gehören Jahre; derlei Dinge versteht ich besser. Wie sieht es denn? Er stößt die Veiter um, drauf er emporgeliegen, und verbleibt; sogar die Kreuzzeitung und rund heraus, er ruiniert uns; er denkt klein von uns, er sagt uns Sottisen und wenn ihm der Sinn danach steht, verflucht er uns auf Diebstahl oder Unterschlagung und schickt uns auf die Festung. Ach, was sag ich, auf die Festung, Festung ist für anständige Leute, nein, ins Landarmenhaus schickt er uns, um Wollse zu spinnen... Aber Lust, meine Herren, Lust. Sie haben keine Lust hier, Verdammtes Recht.“

„Und er erhob sich und rief zu dem bereits offenkundigen Mittelstügel auch noch die beiden Nebenläufer an, so daß den dem Juge, der ging, die Gardinen und das Licht ins Leben kamen. Dann sich wieder setzend, nahm er ein Stück Eis aus dem Champagnerflöhrer und fuhr sich damit über die Stirn.“

„Ach“, fuhr er fort, „das Stück Eis hier, das ist das beste vom ganzen Frühstück... Und nun sagen Sie, Herr von Wedell, hab ich recht oder nicht? Botho, Hans auf's Herz, hab ich recht? Ist es nicht so, daß man sich als ein Märkischer von Adel aus reiner Edelmannemüdrung einen Hochverratsprozeß auf den Leib reden möchte? Solchen Mann... aus unserer besten Familie... vornehmer als die Bismarcks und so viele für Thron und Hohenzollernum gefallen, daß man eine ganze Leibkompanie daraus formieren könnte, Leibkompanie mit Blechmützen und der

„Aber, aber, ich würde ihn aber. Glaube mir, Botho, zu solcher Frage, dazu gehören Jahre; derlei Dinge versteht ich besser. Wie sieht es denn? Er stößt die Veiter um, drauf er emporgeliegen, und verbleibt; sogar die Kreuzzeitung und rund heraus, er ruiniert uns; er denkt klein von uns, er sagt uns Sottisen und wenn ihm der Sinn danach steht, verflucht er uns auf Diebstahl oder Unterschlagung und schickt uns auf die Festung. Ach, was sag ich, auf die Festung, Festung ist für anständige Leute, nein, ins Landarmenhaus schickt er uns, um Wollse zu spinnen... Aber Lust, meine Herren, Lust. Sie haben keine Lust hier, Verdammtes Recht.“

„Und er erhob sich und rief zu dem bereits offenkundigen Mittelstügel auch noch die beiden Nebenläufer an, so daß den dem Juge, der ging, die Gardinen und das Licht ins Leben kamen. Dann sich wieder setzend, nahm er ein Stück Eis aus dem Champagnerflöhrer und fuhr sich damit über die Stirn.“

„Ach“, fuhr er fort, „das Stück Eis hier, das ist das beste vom ganzen Frühstück... Und nun sagen Sie, Herr von Wedell, hab ich recht oder nicht? Botho, Hans auf's Herz, hab ich recht? Ist es nicht so, daß man sich als ein Märkischer von Adel aus reiner Edelmannemüdrung einen Hochverratsprozeß auf den Leib reden möchte? Solchen Mann... aus unserer besten Familie... vornehmer als die Bismarcks und so viele für Thron und Hohenzollernum gefallen, daß man eine ganze Leibkompanie daraus formieren könnte, Leibkompanie mit Blechmützen und der

12 Irrungen, Wirrungen

Berliner Roman von Theodor Fontane

Und nun begann er einzusprechen, weil er seiner Unruhe nicht länger Herr bleiben konnte, befaß eine Cliquol falt zu stellen und fuhr dann fort: „Eigentlich, lieber Wedell, sind wir verwandt; es gibt keine Wedells, mit denen wir nicht verwandt wären, und wenn's auch bloß durch einen Schüssel Erblen wäre; neumärkisch Blut ist in allen. Und wenn ich nun gar mein altes Dragonerblut wiedersehe, da schlägt mir das Herz bis in den Hals hinein. Ja, Herr von Wedell, alte Liebe rostet nicht. Aber da kommt der Sumner... Bitte, hier die große Ehre. Die Ehären sind immer das Beste... Aber, was ich sagen wollte, alte Liebe rostet nicht und der Schmeid auch nicht. Und ich setze hinzu. Gott sei Dank. Doms hatten wir noch den alten Dobeneck. Himmelwetter, wer das ein Mann! Ein Mann wie ein Kind. Aber wenn es mal schlecht ging und nicht klappen wollte, wenn er einen dann anseh, den hätte ich sehen wollen, der den Blick ausgehalten hätte. Richtiger alter Ospreube noch von Anno 13 und 14 her. Wir fürchteten ihn, aber wir liebten ihn auch. Denn er war wie ein Vater. Und, wissen Sie, Herr v. Wedell, wer mein Rittmeister war...?“

In diesem Augenblick kam auch der Champagner. „Mein Rittmeister war Manicuffel, derselbe, dem wir alles verdanken, der uns die Tamee gemacht hat und mit der Tamee den Sieg.“

Herr von Wedell verbeugte sich, während Botho leicht hin sagte: „Gewiß, man kann es sagen.“

Aber das war nicht Kling und weise von Botho, wie ich gleich herausstellen sollte, denn der ohnehin an Königstionen leidende alte Baron wurde rot über den ganzen schalen Kopf weg und das höchste krause Haar an seinen Schläfen schien noch krauser werden zu wollen. „Ich verstehe dich nicht, Botho; was soll dies 'Man kann es sagen', das heißt so viel wie 'man kann es auch nicht sagen'. Und ich weiß auch, worauf das alles hinaus will. Es will andeuten, daß ein gewisser Autoritätsfigur aus der Reserve, der im übrigen mit nichts in Reserve gehalten hat, am wenigsten mit revolutionären Maßnahmen, es will andeuten, daß ich, daß ein ge-

„Aber, aber, ich würde ihn aber. Glaube mir, Botho, zu solcher Frage, dazu gehören Jahre; derlei Dinge versteht ich besser. Wie sieht es denn? Er stößt die Veiter um, drauf er emporgeliegen, und verbleibt; sogar die Kreuzzeitung und rund heraus, er ruiniert uns; er denkt klein von uns, er sagt uns Sottisen und wenn ihm der Sinn danach steht, verflucht er uns auf Diebstahl oder Unterschlagung und schickt uns auf die Festung. Ach, was sag ich, auf die Festung, Festung ist für anständige Leute, nein, ins Landarmenhaus schickt er uns, um Wollse zu spinnen... Aber Lust, meine Herren, Lust. Sie haben keine Lust hier, Verdammtes Recht.“

„Und er erhob sich und rief zu dem bereits offenkundigen Mittelstügel auch noch die beiden Nebenläufer an, so daß den dem Juge, der ging, die Gardinen und das Licht ins Leben kamen. Dann sich wieder setzend, nahm er ein Stück Eis aus dem Champagnerflöhrer und fuhr sich damit über die Stirn.“

„Ach“, fuhr er fort, „das Stück Eis hier, das ist das beste vom ganzen Frühstück... Und nun sagen Sie, Herr von Wedell, hab ich recht oder nicht? Botho, Hans auf's Herz, hab ich recht? Ist es nicht so, daß man sich als ein Märkischer von Adel aus reiner Edelmannemüdrung einen Hochverratsprozeß auf den Leib reden möchte? Solchen Mann... aus unserer besten Familie... vornehmer als die Bismarcks und so viele für Thron und Hohenzollernum gefallen, daß man eine ganze Leibkompanie daraus formieren könnte, Leibkompanie mit Blechmützen und der

Bl. 18
3-7 Uhr
Mittig!
9
850
600
750
K
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19220421/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG



Großer Verkauf billiger Gardinen

Vor allem sind es Gardinen und Vorhänge, die unsere Wohnräume sonnig und hell gestalten. Duftige, schmucke licht- und luftdurchlässige Gardinen sind unserm Heim wichtigstes Erfordernis. — Auch diesmal liegt eine Riesen-Auswahl der günstigsten Angebote bei uns vor, von denen jeder Gebrauch machen sollte

Lüll-Garnituren

- Lüll-Garnitur, 8 teilig, in moderner Kleinmusterung, vorz. Qualität, besonders preiswert, M 210.-
- Lüll-Garnitur, Witte mit eingewebten Florien und angehebeltem Volant, M 335.-
- Lüll-Garnitur, nettes Karomuster, mit geschmackvollem hohen Fuß, sehr preiswert, M 460.-
- Lüll-Garnitur, mit breitem eingewebtem Einlay, in Filet-Nachahmung, sehr preiswert, M 510.-
- Lüll-Garnitur, feines Karomuster, mit breitem Einlay, in Filet-Nachahmung, M 640.-

Lüll-Garnituren

- Lüll-Garnitur in geschmackvol. Muster, elisenbeinförmig, besonders preiswert, M 250.-
- Lüll-Garnitur, feines Streifenmuster, mit netter Kante, in Filet-Nachahmung, M 400.-
- Lüll-Garnitur in besonders reicher Auswahl, in neuen modernen Mustern, M 485.-
- Lüll-Garnitur, duftiges Blütenmuster, ganz vorz. Qualität, besonders preiswert, M 580.-
- Lüll-Garnitur, hartes Streifenmuster, mit geschmackvoller Kante, besonders preisw., M 730.-

Halbstores

- Halbstores in Stamin oder gewebtem Lüll, in best. geschmack. Mustern, besonders preiswert, M 125.-
- Halbstores in Stamin, mit breitem Einlay in Filet-Nachahmung, besonders preiswert, M 198.-
- Halbstores in gewebtem Lüll, mit hohem Fuß in Spitzengelschmack, besonders preiswert, M 220.-
- Halbstores, gewebter Lüll, diät gemustert, Kante mit eingewebten Florien, M 298.-
- Halbstores aus kräftigem Erbstüll, mit reicher Bänderchen-Verzier. und Falbel-Abschluss, M 350.-

Madras-Garnituren

- Madras-Garnitur, creme Grund, schwarz/lila, schwarz/gold, Querbeid, m. Franse, M 350.-
- Madras-Garnitur, creme Grund, in verchied. feinen Farbmusterungen vorz. M 600.-
- Madras-Garnitur, creme Grund, in verschiedenen geschmackvollen Mustern, M 650.-
- Madras-Garnitur, creme Grund, in feinen zarten Farben, besond. kräftige Ware, M 885.-
- Madras-Garnitur, creme Grund, in den Farben blau/gold, lila/grün, sehr preisw., M 985.-

Madras-Garnituren

- Madras-Garnitur, creme Grund, mit netter, bunter Kante, Querbeid m. Franse, M 525.-
- Madras-Garnitur, creme Grund, schwarz/gold u. schwarz/grün, Querbeid m. Franse, M 605.-
- Madras-Garnitur, creme Grund, geschmackvolle Zeichnung, in gold und grün, M 675.-
- Madras-Garnitur, creme Grund, bunt gemustert, Querbeid mit Franse, M 960.-
- Madras-Garnitur, creme Grund, bunt gemustert (Verfer-Gelschmack), M 1365.-

Mull- und Madras-Stoffe

- Mull, weißer Grund, verschiedenfarbig bunt gemustert, 125 cm breit, M 85.-
- Madrasstoff, creme Grund, schwarz kariert, 180 cm breit, M 110.-
- Madrasstoff, creme Grund, blau/rot gemustert, 180 cm breit, M 136.-
- Madrasstoff, dunkl. Grund, reiches Farbensortiment, 180 cm breit, M 180.-
- Madrasstoff, heller Grund, in feinen, zarten Farben, 180 cm breit, M 235.-

Spannstoffe

- Spannstoff, feingemustert, sehr duftig in der Wirkung, 180 cm breit, M 35.-
- Spannstoff, ganz zartes Baumuster, vorz. Qualität, 180 cm breit, M 45.-
- Spannstoff, feines Rosenmuster in harter Ellenbeinfarbe, 180 cm breit, M 62.-
- Spannstoff in moderner Kleinmusterung, für Malerarbeiten von Vorz. bes. pass., 190 br., M 90.-
- Staminstoff in kariertem Muster, prächtige Qualität, 160 cm breit, M 98.-

Gardinenstoffe

- Gardinenstoff, weiß, Witte feingemustert, wirkungsvolle Kante, besonders preiswert, M 35.-
- Gardinenstoff, Witte kariert, besonders weiche Ware, M 45.-
- Gardinenstoff, feingemustert, Kante in Filet-Nachahmung, M 48.-
- Gardinenstoff in moderner Kleinmusterung, ausdrucksvolle Kante, M 68.-
- Kongreststoff, kariert, mit feinen Streifen, besonders kräftige Ware, 110 cm breit, M 74.-

Scheibenschleier

- Scheibenschleier, feine Streifen, mit eingewebten Einsätzen, besonders preiswert, Paar M 40.-
- Scheibenschleier, ausdrucksvolles Muster, kräftige Qualität, besonders preiswert, Paar M 53.-
- Scheibenschleier, zartgemustert, m. breitem wirkungsvollem Einlay, sehr preiswert, Paar M 58.-
- Scheibenschleier mit eingewebten Weizen, vorz. Qualität, sehr preiswert, Paar M 62.-
- Scheibenschleier, zartgemustert, Spannstoff, m. Köpfeleinlagen u. Falbel-Abschluss, Paar M 75.-

Besichtigen Sie bitte unsere Gardinen-Ausstellung in sieben Schaufenstern an der Kreuzkirche

Ullstein-Schnittmuster / Unsere Veriand-Abteilung erledigt für auswärt. Wohnende umgehend alle Bestellungen / Ullstein-Schnittmuster



Modellhaus Dresden Ullmark

Freitag den
 Nachdem
 von gefalle
 endre vollwert
 der Senato
 erten Wahl so
 erogen Teil des
 starfen künstl
 den möglichen
 ligen Finanzla
 rden konnte. I
 erunden, aber
 Hannover zu be
 rezen den Borke
 zeit während
 Das Ergebnis
 einer Vorsto
 den im Anschlu
 Stellungnahme
 wurde daro
 Präsident
 der Hochbauan
 wagen Kollegiu
 schlichkeit, eine
 reße künstleris
 kann, unterm G
 schaltung der v
 des hohen Kon
 begründeten Kre
 eines argepelter
 und Wohnun
 rechen im Heim
 diesen bereits an
 auf verortrete
 war Stadtbaur
 werten müssen
 schungsbauw.
 hat, inwieweit zu
 uringen Baufo
 des in Sachsen
 aktivitätsreid
 oder haben jede
 re überaus wick
 lichen, und der n
 mit neuen man
 schman en entgeg
 oetener Württen
 zuzugriffener
 er in Kommunale
 dem Dienst der
 aus bringen.
 eine lange
 nationaler Antr
 alle vorgeord
 aben, als ob
 weilt gegen G
 recht zu un g
 tag verweilte m
 edes, das den
 kann als Debat
 alle zu volentst
 reiheit in eine
 hoch die Sache m
 Teil der Tribün
 Ständelrois D
 aus oftmals Er
 werten, wenn sie
 Tod die deutsch
 us zu dem latid
 land. Die Link
 der Schriftragen
 velen und schnt
 Mit größer
 mag behandelte,
 lischen des W
 alle es sich hier
 von der Antrag
 die Ausdehnung
 erweisen nach
 des Demokraten
 ständer des An
 einer Rede etwa
 der Hälfte der Be
 zehendes gebo
 wurde das beson
 a einer Ris
 erennung von W
 andlungen über
 vorberichtigt war
 höher Verhandl
 des Reichshome
 dem Bereich selb
 den Prüfungsa
 Stadter
 auf der Tage
 die Wiederbes
 Stadn, D o
 elter Stadtbaur
 in Annahme der
 wagen, erdrin
 Schicksalshübe bot
 nant und Senato
 all erhalten hat
 im Einbnd betra
 wünschtheit von
 schlicher Befähig
 nte feinesseit be
 yerd Gelegenhe
 lant und daß er
 wühtungen sind of
 lict hat, daß er
 zungen bescheide
 ten der Großstä
 schauschlag hab
 ung der Stelle ab
 angelassen. Da
 nach zum vorz
 mit mia ge
 die fürverli
 wesenblide, Sch
 mer Malbranche
 schiedlich berich

Birna. Sonntag den 22. April früh von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Verkauf von 1000 Stück (ein Hund) an die Inhaber der hiesigen Freibriefen, und zwar die Nummern 1-150 mit 10 Pfennig 52
Birna, am 21. April 1922. 10212
Der Rat der Stadt Birna.

Ihr Bruch wird grösser
weil sich die Pelotte verschiebt. Ich biete Ihnen die schon über 30 Jahre bewährte Erfindung, das

D. R. Patent Dr. M. Winterhalter
Nr. 304114, welches Ihnen ohne jede steife druckende Feder und ohne nachgelassenen Gummi selbst in den schwersten Fällen sicheren bequemen und unauflösbaren Halt von unten herab bietet. **Suspensoren und Leibbinden** im gleichen Maße nur aus bestem weichen Leder hergestellt.
Garantie nur Maßanfertigung
Hernie-Bandagenhaus, Takustraße 2, Halle a. S.
Mein Spezialist ist mit **Dienstag** den 25. April, vorm. von 9 bis nachm. 6 Uhr, im **Kollegium** in **Dresden** anwesend. 1242

Lüdt. Seltfaktorspinner
zum sofortigen Eintritt gesucht! Sowie Angebot, umt. S.W. 30 Invalidendank Dresden erbeten.

Preiswertes Angebot

in Herren- und Damen-Stoffen

Koststoff Kleiderstoff 25	Kleidstoffe in blau, auch für Blöde 35	Koststoffe sehr feine, schöne, 45	Anzugstoffe sehr feine, schöne, 125	Anzugstoffe in hell u. dunkel, für 100 br. 150
--	--	---	---	--

Große Auswahl in Damen-Bekleidung zu vorteilhaften Preisen
Nur 1. Etage Rein Laden **17 Scheffelstraße 17** Nur 1. Etage Rein Laden
Birnberg & Co.

Der Herr Professor spricht:
Schon vor Jahren
ist vor den zahlreichen
Bleichwaspulvern des
Handels der Vorzug zu
sehen. 11420

Schwarze Damen- u. Herren-Kleidung
I. Trauer u. Feuille wird vertrieben
Vielmehr. I. L. L.
Carl Krell. 11421

Spül-Apparate
sämtliche Frauenartikel
faulst man im
Verwandhaus. **Dietrich-
Freiberger Platz 8**
(Hochhäuser Feuerbestattung.)

**Trauringe
Uhren - Goldwaren**
E. Rudolph
52 Wettinerstraße 52

**Refer! Raut bei
untern Inzerenten!**

Dreher
United
Cigarette Machine Company
G. m. b. H. 11333

Ein erfahrener
Metallschmelzer
gesucht. 11257
Sachsenwerk Radeberg.

Dreher
gesucht.
Sachsenwerk
Niedersedlitz. 11201

**Metallformer, Giesserei-
arbeiter, Kernmacher und
Gussputzer**
sofort gesucht. 1181
R. Frister Akt.-Ges.
Chemnitzer Straße 28.

**Autogen-
Schweißer**
für Mittelarbeit
in dauernder Beschäftigung sofort gesucht.
Maschinenfabrik Imperial, G. m. b. H.
Meißen. 11287

**Erstklassige
Dreher**
bei hohem Lohn für sofort
gesucht.
Seckwerk
Sporbitz bei Heidenau-N. 11292

Es liegt auf der Hand



Das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein wunderbarer Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Weichrinnen und störrische Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt, daß obige Menge besten Gerstenmalzes, rund 3000 Gerstenkörner dazu gehören, um ein halbes Liter dieses altherberühmten Bieres herzustellen.

1000 ärztliche Gutachten und Verordnungen innerhalb Jahresfrist weisen auch auf die ausgezeichnete Wirkung dieses Bieres hin. Köstritzer Schwarzbier sollte deshalb auf keinem Familientisch als Wohltrank fehlen.

Niederlagen in Dresden bei:
Köstritz, Schwarzbier-Niederl., C. Reiberg, Polsterstr. 10, Tel. 16 530
Schuber & Seebö, Fürststraße 10, Tel. 20 185
M. Rothenberger, Markgrafenstraße 44, Tel. 27 428
und in allen Flaschenbier- und Kolonialwarenhandlungen

Verlangen Sie das echte Köstritzer bei Ihrem Kaufmann und achten Sie darauf, daß das Flaschen-Etikett das Fürstliche Wappen aufweist. 11203

**4-5 Maurer
sowie
Polier**
sofort für nach Ober-
dorf gesucht. Für Unter-
kunft und Verpflegung
ist zu zahlen.
Karl Götzger & Sohn
Hauselstraße 12318
Oberdorf im Mügeln.

**Tüchtige Photomechaniker
tüchtige Fasser für Photo-
Objektive
tüchtige Optiker**
die nach Probearbeiten können
von Arbeitsfähigkeit sofort Zeugnis
gegen Lohn nach Vereinbarung für Dauer-
beschäftigung erteilt.
Offerten unter Chiffre **K. O. 10** an die
Expedition h. Bl. 11630

Schneidern Sie?
Sämtliche Zusätze
Felle-Spitzen und Tülle
Knöpfe u. Tressen
Futterstoffe
Carstensen
Philitzer Straße 5.

Spülapparate
Küchen, Tische, Spül-
maschinen, Schüsseln,
Innen- und Außen-
Wandputz, Porzellan-
arbeiten, Kleiderbügel,
Bücher, etc.

Fr. Heusinger
Jägerstraße 3 11247
siehe Neumarkt u. Altmarkt

**Phantasie-Gitarbeiterinnen
Modistinnen**
für Winterhüte suchen per sofort und später
Bergmann & Selo, Stroh- u. Filzhutfabrik
Sahlfeldbergerstraße 14. 11430

Stoffe
für Herren, Damen und
Kind. Wasche, Samt,
Schleier, Antonsblaus,
sowie alle Sorten
des Kleider- u. Wäsche-
stoffes. Preisliste 10 Pf.

**Lebensmittelgroßg. im Zentrum
vermietet Keller**
für Waren aller Art auf Tage und Wochen gegen
Sicherheit.
Ch. unter **N. M. 25** an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung erbeten. 11575

Seltene Gelegenheit!
Großer Posten
Uebergangs-Mäntel
in nur modernen Farben
Moderne Kostüme
staunend billig
nur bei
Schwarz & Co.
17 II. Seestraße 17 II.
Kein Laden! Nur II. Etage! Kein Laden!

Werbt Mitglieder für die Partei.

H. Zeimann
Webergasse 1, erste Etage 11333

Musselin, bedruckt, 80 cm	M. 38.-	32.-
Kleiderschotten	M. 52.-	34.-
Blusenstreifen	M. 80.-	35.-
Hemdenzephir	M. 45.-	35.-
Weiß Voile, 115 cm	M. 110.-	76.-
Kleiderkaros, reine Wolle	M. 290.-	95.-
Wollener Blusenflanell	M. 125.-	110.-
Kleider-Cheviot, 105/100 cm	M. 185.-	120.-
Manchester, 70 cm	M. 190.-	155.-
Kleiderstoff, einfarbig, Kammgarn	M. 220.-	160.-
Cheviot, 120 cm	M. 245.-	190.-
Rockstreifen, reine Wolle	M. 270.-	245.-
Homespun, 140/130 cm	M. 300.-	250.-
Eolienne-Seide mit Wolle	M. 350.-	290.-
Meliertes Anzugstoff, 145 cm	M. 450.-	295.-
Covercoat, reine Wolle, 130 cm	M. 490.-	380.-
Herren-Covercoat, 145 cm	M. 520.-	480.-

Briefkasten
A. G. Kamenstraße. Ihre Adresse haben wir dem Genossen G.
übermittelt. Sie bekommen von ihm Bescheid.
A. G. Wiederauf. Auch Ihre Adresse ist weitergegeben worden.
A. G. 100. Preis. 1. Es ist nicht möglich, auf eine andre Art, als
es bisher geschehen ist, den Kasten zu öffnen zu machen. 2. Die
Gemeinde ist in dem Falle verpflichtet, auf Ihren Antrag hin das
Klein unterzukommen bzw. für die Kosten der Unterbringung auf-
zukommen. Sprechen Sie deshalb beim Stadtrat, Rathaus, Post-
amt, vor. Wegen der zweiten Frage bekommen Sie eine schrift-
liche Antwort.
A. G. (S. W.). Wir können leider keine bestimmten Verleger
für Gedichte und Satiren angeben.

**Große Auswahl
in Herren-
Stoffen! u. Damen-**

Covercoat, reine Wolle, 140 und 130 cm breit	400 ⁰⁰
Kammgarn, blau und schwarz, 150 cm breit	450 ⁰⁰
Kammgarn-Cheviot, mer. u. lam. 140, 130, 90 cm br.	450 ⁰⁰
Kammgarn-Cheviot, mer. u. lam. 140, 130, 90 cm br.	200 ⁰⁰
Estimostoffe, reine Wolle, in versch. Teilschn. 140 und 130 cm br.	350 ⁰⁰
Homespun in hellen und dunklen Teilschn. in Qualität	250 ⁰⁰
Anzugstoffe, Marengos und Hofenstreifen	120 ⁰⁰
Reinwoll. Damentuche in schwarz, blau, hell u. grün	175 ⁰⁰

Für Wiederverkäufer besondere Preise.
Baron & Co. 11573
31. II. Kaulbachstr. 31. II., Ecke Pillnicher Str.

Agitiert für eure Zeitung!